Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 39

Artikel: Bericht der Basler Sektion über den Entwurf einer schweiz. Militär-

Organisation

Autor: Wieland / Iselin, Rud.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94318

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

berichaft sammt Butitod entsprechend befestigt. Im ! Rolben befindet sich ferner noch eine Federunge = einrichtung, welche in den hebel einschnappt und benfelben vor dem jufälligen Deffnen schütt.

Bemerfungen.

Was biese Konstruktion anbelangt, so weicht biesselbe von anbern anscheinend ähnlichen, von benen Peabody am besten bekannt, wesentlich ab. Bor Allem ist das gewöhnliche Seitens ober das Mittelsschloß gänzlich beseitigt und durch einen höchst einsfachen Mechanismus, der sich hauptsächlich im Berschlusstät selbst besindet, ersett. Die Manipulation des Hahnspannens fällt weg. Beim Deffnen des Berschlusses, durch Vorwärtsdrücken des Hebels, wird die leere Patronenhülse ausgeworfen, wobei die Nuß in die Spannrast einfällt. Nachdem die neue Patrone eingebracht, schließt man den Hebel, und das Gewehr ist zugleich feuerbereit.

Diese Konstruftion erreicht ferner bie Sicherheit bes Berschlusses burch ben hebel selbst, welcher sich bei geschlossener Stellung gegen bas Berschlußtud als starres Stud, wie eine Stüte ober Strebe, recht= winklig zur Deffnungsrichtung so anstemmt, bag un= ter keinen Umständen ein Aufschlagen besselben burch ben Rucksob ober ausströmenbe Bulvergase im Falle einer platenden hülse möglich ift.

Bei Peabody ist diese Sicherheit durch Vermittlung einer Feber und mehrerer anderer kleiner Schrauben und Details erreicht, im ganzen 6 Stücke, wobei die Untauglichkeit eines Stückes die Sicherheit des Ganzen gefährdet. Bei Peadody ist der hebel ferner bloß ein hülfsinstrument, um den Federmechanismus, der die Basis des Systems bildet, zur Wirksamkeit anzuregen, und könnte durch verschiedene andere Ansordnungen ersetzt werden; bei diesem System ist jedoch der hebel der hauptkonstruktionsbestandtheil, der den ganzen Verschlusmechanismus verrichtet und sichert, und zugleich den Feuerungsmechanismus kontrollirt.

Das System ist sowohl für Randzündung, als Centralzündung anwendbar und ändert sich in dem Falle bloß die betreffende Richtung des Schlägers; es fönnen ferners alle Cinheitspatronen, welche auf dem Prinzipe der Selbstdichtung beruhen, in diesem Gewehrsystem gebraucht werden, und ebenso ist dass selbt für alle Kaliber zu verwenden.

Befanntlich ift das Martini-Gewehr nach grunds lichen und umfassenden Versuchen in der englischen Armee als Didonnangwaffe angenommen worden. Bei dem Schiften in Wimbledon in England, und bei dem eidgenörstischen Freischießen in Zug hat es sich vortheilhaft bewährt und alle seine Nivalen besiegt.

Dem Bund entnehmen wir folgende Rotig: Resultat ber Schnellfeuerscheibe "Chrenscheibe" am eibgen. Schützenfest in Zug 1869:

tropicin Commonity		0		
	Sammtliche Schüten zufammen.			
Art ber Baffe.	Schüten.	Schüffe.	Treffer.	Puntt.
Martinigewehr	276	6500	4511	7090
Vetterligewehr	14	310	189	272
Beaboby	10	160	135	172
Gamma	4	71	48	85
Walfer	3	71	58	80
Kreuler	2	61	43	79
Milbant-Ameler	2	23	16	25
La Salle	1	15	12	17
	312	7211	5007	7815

Durchschnitt auf jeben Schüten ober zwei Minu= ten Beit:

urt der Waffe.	Schulle.	Ereffer.	Puntt.
Martinigewehr	23 ¹ / ₂	16	25
Betterligewehr	2 2	13	19
Peaboty	16	131/2	17
Gamma	171/2	12	21
Walfer	231/2	19	261/2
Freuler	301/2	211/2	391/2
Milbant-Amsler	111/2	8	121/2
La Salle Auf 2 Minuten ober auf jeben	_		_
Schüten im Durchschnitt:	23	16	25

Man fieht hieraus, daß fich das Martinigewehr mit Rudficht auf die große Anzahl Schützen, welche fich beffelben bebient haben, allen andern Waffen überlegen gezeigt hat.

Bericht der Sasler Sektion über den Entwurf einer schweiz. Militär-Organisation.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ab. V. Organisation ber taftifchen Gin=

Es wird hier ber Ort sein ber Bertheilung ber tattischen Ginheiten auf bie einzelnen Rantone zu ermahnen.

Der Borfchlag verlangt nun in erfter Linie von und Stellung einer Sappeur = Rompagnie. Die= gegen muffen wir uns gang entichieben aussprechen. Man wirb, nehmen wir an, biefe Truppe aus Bauhandwerkern, nicht aus Schreibern und Posamentern refrutiren wollen. Run fehlen uns aber bie zur Bilbung einer tuchtigen Sappeur= Rempagnie erforberlichen Glemente gang entichieben. Es hat ber Berr Berfaffer bes Entwurfes es gang übersehen, daß unsere hier wohnenden Bauhandwer= fer, Maurer, Steinmegen, Erbarbeiter, Bimmer= leute 2c., weit aus jum größten Theil Auslander ober wenigstene nur fur furze Beit fich bier auf= haltende Schweizer, Teffiner, find, und daß ein= heimische Angehörige bieser Berufearten bas aus= jugepflichtige Alter meiftene überschritten haben, in= bem fie vorher langere Beit behufe ihrer Ausbildung in der Fremde gelebt haben. Wir haben die Kon= trollen unferer Militarpflichtigen durch einen Saupt= mann einer bernifden Beniefompagnie burchgeben laffen und es erflärte in Folge beffen berfelbe: baß unfer Ranton eine Sappeur=Rompagnte nicht werbe ftellen fonnen, es mare bochtene fur Bildung einer halben Rompagnie genugendes Material vorhanden. Ungefichts einer folden Thatfache wird es uns gur Pflicht gegen die vorgeschlagene Berpflichtung unseres Rantone jur Stellung einer Sappeur=Rompagnie ernftliche Verwahrung einzulegen. Wir machen bie= bei noch barauf aufmertfam, bag wenn eine 1/2 Rom= pagnie und ju ftellen überbunden murbe, ber Artil= lerie bie tüchtigften Glemente entzogen werben.

Ebenfomuffen wir uns gegen ben Borsfolag aussprechen, daß unser Ranton in Zukunft mit bem Ranton Basellanbeine halbe Achtpfunder= Batterie im Auszuge und eine halbe bito in ber Res

ferve, ferner in allen brei Alteretate=1 gorien ein Barttrain=Detachement ftel= len folle.

Diese Rombination wurde unfehlbar zu einer Un= gabl von Reibereien und Zwistigkeiten führen, unter benen ber Dienst in biefer Batterie leiben mußte. Der Dienst in ber Artillerie ift bei une und im be= nachbarten Ranton Bafelland fehr beliebt, und wurde bie Aufhebung biefer Rorps in ihrem bisherigen Be= stande fehr ungern gesehen werden. Wir glauben auch im Stande zu fein, im Auszug eine bespannte Batterie, sei es nun eine 8= oder eine 4Pfünder Batterie zu ftellen, und ebenfo wird Bafelland bieß leiften konnen. Allerdinge konnen wir in ber Re= ferve eine bespannte Batterie wegen Mangels an Trainfoldaten nicht ftellen; es ware benn, bag ein benachbarter Ranton verpflichtet wurde, une mit Trainfotbaten auszuhelfen. Soll aber nun dem Sy= fteme bes Entwurfes zu Liebe, ber Gleichstellung ber Alterefategorien in ben taftischen Ginheiten ein Bu= ftand geschaffen werben burch Rreirung einer tombinirten Batterie, ber zu Uebelftanden führen muß, und barauf verzichtet werden, fatt zwei befpannten Batterien im Auszug beren nur eine zu erhalten?

Bir ftellen ben Antrag, es fei unferem Ran= tone zu überbinden, im Auszuge eine vollständige bespannte Batterie zu ftel= len, in ber Referve bagegen und in ber Landwehr je eine Positionstompagnie und jeweilen ein Barftrainbetachement in diesen beiben lettern Rategorien.

Der Entwurf will auch fernerhin unseren Kanton gur Stellung von Buiben anhalten; wir haben biegegen nichts einzuwenden. Rur mochten wir einen anderen Refrutirungsmodus für biefe Baffe bevor= worten. Statt gewiffen Rantonen bie Organisation einzelner Rompagnien zu überbinden, und dazu noch Rantonen, bie, wie Uri, zwar Buiben fur bie Dit= glieder bes S. A. C. und fonftige Touristen aufbrin= gen konnen, fdwerlich aber berittene Buiben fur bie hauptquartiere unferer Armce, fatt in folder Beife etwas Mangelhaftes zu organisiren, wurde es zweck= mäßiger fein, fahrlich in ben Dragoner= Refrutenschulen ohne Rücksicht auf bie Rantone bie Fähigften und Tüchtigften gu Buiben zu bezeichnen und benfelben alsbann noch eine Spezialinstruftion ju ertheilen. Es wurde hiedurch ohne allen Zweifel bie Qualitat biefes Korps bebeutend verbeffert werben. Allerdings mußte, im Salle eine folde Bestimmung aufgenommen wurde, ben Ungehörigen folder Rantone, die keine Dragoner zu ftel-Ien haben, ber Butritt zu ben betreffenden Refruten= fculen nicht gang verschloffen werden burfen.

Uebergehend zu der Zusammensetzung der taktischen Einheiten beantragen wir aus Grunden, die bereits mehrfach erwähnt worden find, bag bie Infanterie= Rompagnien auf ben Bestand von 150 Mann festgesett werden. Kompagnien von 100 Mann werden nach Berlauf von wenigen angestrengten Za= gen in einem Feldzug fo in ihrem Bestanbe reduzirt | zu ber Anficht fommen, wir beabsichtigen, wie bie

fein, daß fie ihre Aufgabe nicht mehr werben er= fullen fonnen.

Wir folgen vor: Beibehaltung ber bis= herigen Bahl von Offizieren bei einer In= fanterie = Rompagnie. Wir geben zu, baß eine Infanterie=Rompagnie auch mit brei Offizieren ge= führt werben kann, und daß für manche Rantone bie Rompletirung ihres Offiziereforps mit vier Offi= gieren per Rompagnie mit Schwierigkeiten verbunben ift, und daß fie baber zuweilen untaugliche Elemente annehmen muffen; allein wir fürchten, bag bei bloß brei Offizieren per Rompagnie ber Bestand ber Offi= giere zu rafch auf ein Minimum herabfinfen konnte.

Bedenfalls follte, wenn man bie Offiziere auf brei per Rompagnie reduziren wollte, gestattet fein, Ueber= zählige einzureihen.

Wir sprechen und entschieden gegen bie Bleich= stellung fammtlicher Lieutenants und gegen die Abschaffung der Korporalöstellen aus. Es ift gewiß gut, wenn altere und erfahre= nere Offiziere einen etwas hoheren Rang einnehmen, als jungere erst bem Korps beitretende, und ce ist nur billig, daß diese Stellung durch eine fleine Sold= erhöhung fühlbar gemacht werbe.

Bas die Neduftion der Unteroffiziere und Ab= schaffung des Korporalgrades anbetrifft, so bernick= fichtigt bier ber Entwurf nicht, bag man folde Berhältnisse nicht bloß nach den Anschauungen bes reifen Mannes, ber auf ber militarifden Stufenleiter bie hochfte Sproffe erklommen hat, ordnen follte, fondern auch bie Reigungen und Unfichten berer ins Auge faffen muß, auf welche biefes Befet Unwendung finden wird. Fur einen jungen Menschen ift aber bie Ernennung jum Korporal ein Sporn, fich weiter in feinem Dienst auszubilben, um noch höher avanciren zu tonnen; anderfeite murben altere Unteroffigiere es ungern feben, wenn jeder neu Gintretende bie nämliche Stellung, wie fie, einnehmen burfte, und mußte bieg die Bandhabung ber Disziplin er= ichweren.

Den Bataillonsichneider wollen wir gerne in Bu= funft vermiffen, nicht aber ben Bataillonsschufter. Die Arbeiten beffelben werden nicht leicht von ben einzelnen Solbaten ausgeführt werben konnen, und es wird namentlich feine Aufgabe fein, bei momen= tanen Marschpausen eine Schufterboutique gu orga= nifiren, um fo rafch ale möglich die mangelhafte Be= schuhung auszubeffern. Die Abschaffung biefer im Rriege, namentlich im Bebirgefriege gewiß fehr wichtigen Stelle, mare baber ein Rudfdritt.

Die Reduftion ber Spielleute in bem Mage, wie der Entwurf es thut, fonnen wir nicht billigen. Wir halten es zwar paffenb, bem heillofen Unfug zu fteuern, ber mit Mufiten bei einzelnen Kompagnien und Bataillonen ge= trieben wird. Wenn man Scharfichuten = Rom= pagnien von ca. 70 Mann mit acht Mufifanten, ober gar Dragoner-Rompagnien von 50 Mann mit acht Trompetern ins Feld gieben fieht, fo fonnte man Chinefen, ben Beind burch garm gu erfcreden und | ju betäuben. Wenn man aber jeber Kompagnie nur einen Tambour und einen Trompeter geben will, fo fonnte leicht in einem gegebenen Salle biefelbe obne Spielleute ausruden muffen. Wir wurden vor= folagen, daß jeder Infanterie = Rom = pagnie, bie wir, wie oben erwähnt, auf 150 Mann bringen möchten, je 2 Tam= bouren und 2 Trompeter zugetheilt würben.

Wir tragen endlich barauf an, bag bem Vor= folage, nur einen Stabsoffizier per Bataillon einzuführen, keine Folge möge gegeben werben, ober bag menigstens, falls man es nicht beim Alten will bewenden laffen, verfügt werbe, ber Grab eines Aibemajors fönne nur durch einen Hauptmann be= fleibet werben. Es mag in folden Armeen, wo die hauptleute beritten fein konnen, ober wo überhaupt die einzelnen Offiziere mehr Renntniffe, mehr Dienstroutine haben, ale bei une bieg ber Fall fein wirb, gang richtig fein, nur einen berittenen Stabsoffizier per Bataillon gu haben: gegebenen Falls ift für Erfat genügend geforgt. Bei uns aber konnte, wenn ber einzige Stabsoffizier nur unpäglich würde, in der Führung eines Bataillons eine miß= liche Stockung eintreten. Will man ben Grab eines Rommandanten abschaffen, wozu wir feine zwingen= ben Grunde erbliden, fo gebe man bann wenigstens bem Bataillonschef in ber Person bes Aibemajors einen tüchtigen Stellvertreter.

Uebergebend zu ben zusammengesetten Truppen= forpern tragen wir barauf an, bag bie Briga= ben wie bisher aus den brei Altersfate= gorien gebildet werden follen und nicht! besondere Auszugs=, Reserve=, Land= wehr=Brigaden zu formiren feien.

Es ift gewiß beffer, eine Armee ftupe fich vor= nehmlich auf ben instruirteften Theil ihrer Truppen, ale fie häufe eine gange Maffe ber heterogenften Gle= mente zusammen. Rehmen wir als Grundftod aller "zusammengesetten Truppenforper" ben Auszug mit Bugabe von Referve an, fo läßt fich im Nothfall bie Landwehr fo einreihen, bag ber Grundcharafter beinahe gar nicht alterirt wird, mahrend man bei Rreirung felbstffandiger Brigaden auf unendliche Schwierigkeiten ftoßen wird. Die Folge bes Ent= wurfes ware biefe, daß die Divisionen ale folche nie und nimmer gur Beltung fommen wurden und ein Rorpsbewußtsein gar nicht auffommen konnte. Man wurde jeweilen mit Aufbieten der I. Brigaden be= ginnen, aus zwei oder drei Brigaden eine Divifion formiren und bei fleigender Befahr wurde man gc= nothigt fein, wieder alles zu gerreißen. Bleibt man beim bieberigen Syftem, fo tritt fofort bie Divifion als folche auf und verftarft nach und nach ihre Brigaben burch bie einrudenben Referve= ober Land= wehr=Truppenforps. Wie man vollends die reinen Referve= und Landwehr-Brigaden tommandiren laffen will, ohne bie bazu erwählten Offiziere vor ben Ropf gu ftogen, und meiftens brach liegen gu laffen, ift warm gu erhalten, ihn gum Dienfte beranzugieben;

aus bem Gutachten nicht ersichtlich. Wir gieben bas jetige Suftem vor, auch auf die Befahr bin, in ben Divisionen nicht so viele Bataillone unterzubringen, ba man immer bie Uebergabligen in Referve behalten und für spezielle Zwecke verwenden fann.

Ernennung ber Offigiere.

Wir geben vollständig ju, daß es fehr munfcbar mare, feinen jum Offizier ernennen ju muffen, ber nicht Unteroffizierebienft gethan: man wurde auf biefe Beife in ber Regel gereifte, mit ber Fuhrung ber Truppen vertraute, und mit allen Details bes Dienftes befannte Manner gu Offizieren erhalten. Ronnte man burch Bapier, Druderschwärze und einige SS eines Gesetzes bie Berhaltniffe, bie fozialen unb geschäftlichen Buftande, die Stimmungen ber Men= fchen nach Belieben umwandeln, fo murben wir augenblidlich ju biefem Borfchlage unfere freudige Buftimmung geben. Allein bis jest waren wir ber Anficht, ein Gefet burfe nicht nach ibealen An= schauungen abgefaßt werben, sondern mußte besteben= ben Berhaltniffen bestmöglichste Rechnung tragen, vielleicht fordernd nachhelfen ba, wo Stagnation ein= gureißen brobt, bort, wo Difftanbe ju muchern beginnen, biefelben befeitigen. Diefer Entwurf ver= fährt aber hier nach diesem Grundfate nur ba, wo er vorschreibt, daß Jemand zur Annahme einer Stelle gezwungen werden konne: man zwingt in folchen Fallen weniger bas Individum, benn wer mochte gepreßte Offiziere ju Borgefetten und Untergebenen haben, sondern die Umstande, die einem tuchtigen, bie Stelle gerne befleibenben Manne ce fonft un= möglich machen wurden, ben Offizieregrad anguneh= men. Sonft geht ber Entwurf von idealen Un= schauungen aus, ohne ben an fich gang gerechtfertigten Berhaltniffen Rechnung zu tragen.

Es ift une nachgewiesen worden, bag bei Durch= führung biefes Grundfages auch bei ganz günfligem Busammenwirfen fammtlicher Umftande Niemand vor bem 25., 26. Jahre Offizier in ber Artillerie werben fonne, und dieß erft nach etwa 32 Dienstwochen. Dit jenem Alter von 24-26 Jahren beginnt man aber burchschnittlich an ber Grundung bes Sauswefens, feiner geschäftlichen Stablierung zu arbeiten und hat bie jugenbliche Luft verloren ju febem Dienft, je langer besto lieber, bereit zu fein. Man verficht ben Dienft gerne, bringt bem Baterlande mit Freuden an Beit und Gelb Opfer, um eine Stelle in ber Armee betleiben zu fonnen, aber boch find auch Bflich= ten gegen bie eigene Familie zu erfullen und biefe erheischen es, daß nicht gerade in die angestrengteste Beit gefährlicher Thatigfeit, bei Grundung eines felbstftanbigen Ctabliffemente, die langften Inftrut= tionebienfte fallen. Jeber wird baber gerne es fo einzurichten fuchen, bag bie Dienstzeit in eine Beriobe falle, wo bie Beit noch weniger Werth für ihn hat, in die erften Jahre der zwanziger Jahre. Bir muf= fen bas Gifen schmieben, wenn es warm ift. Wenn wir einen jungen Menfchen von 20, 21 Jahren feben, ber alle Requisite eines fünftigen tuchtigen Offiziers zu befigen icheint, fo muffen wir une bemuben, ibn laffen wir ihn fortziehen in das Ausland zu seiner weitern Ausbildung, ohne ihn veranlaßt zu haben, den entscheibenden Schritt zu thun, so wird er in den meisten Fällen in einem Alter zurücksehren, wo er nicht mehr Lust hat, alle durch den Entwurf vorsgeschriebenen Stufen zu durchlaufen, um Offizier zu werden. Man wird ihn vielleicht zwingen können, gut! Aber ist der Armee mit solchen — entschuldigen Sie den burs chitosen Ausbruck — genothzüchtigten Offizieren groß gedient? Wir zweiseln stark daran.

Durch Ginführung bes in bem Entwurfe vorge= schlagenen Grundsates wurde bie Rompletirung und Refrutirung bee Offiziereforpe unferer Spezialmaffen überaus erschwert, ohne daß ein spezieller Rugen auf ber andern Seite erreicht wurde. Sorge man von Bunbeswegen bafur, bag bie Offiziere in ben Bie= berholungefurfen genugenbe Belegenheit befommen, bie Truppen tennen ju lernen, fo wird die Berbin= bung zwischen Offizier und Solbat fich balb unb leicht geben. Daß alteren Unteroffizieren, bie einen Offizieregrad anzunehmen munichen, bieß nicht ab= geschnitten werben soll, das versteht fich wohl von felbst; wir find auch vollfommen bamit einverstanden, wenn Solden ihr Bemuben möglichst erleichtert Bezüglich ber Infanterie= und Schuten= Offiziere find wir mit dem vorgeschlagenen Mobus einverstanden. Dagegen fprechen wir une gang entschieden aus, bag auch bei ben Spezial= waffen Reiner solle Offizier werden, ber nicht vorher bei ber Truppe ale Unteroffi= gier gebient hat.

Ueber die Bestimmung, daß das Avancement innert bes Ofsiziersforps durch Wahl, nicht durch Ancien=nität oder durch Verfügung der oberen Behörde stattsinden solle, verlieren wir wenig Worte. Wenn man eine Bürgerwehr nach dem Muster der Deutschen Anno 1848 lustigen Andenkens schaffen will, à la bonne heure, dann lassen wir uns eine solche Bestimmung gefallen. In das ernsthafte Gesch einer Willtarorganisation einer Republik, wie die unserige, gehört so etwas nicht.

Es hat auch bisher jebe Behorde, jeder Rompagnie= oder Bataillonefommandant, die Avancemente vor= zuschlagen hatten, wenn fie ihre Aufgabe gewiffenhaft erfüllen wollte, Rachfragen am betreffenben Orte ge= halten, Erfundigungen eingezogen, dann aber auch gewiß unparteiischer und richtiger gewählt, als die Subalternen, benen es nun will zugewiesen werben. Soll etwa in Bufunft bie Offizierebeforderung, wir wollen nicht einmal fagen, von der politischen Be= finnung, fondern bavon abhangig gemacht werben, ob einer erften Tenor ober erften Bag blast, ober vom lieben Gott mit gar feiner Singstimme begabt ift? Die Rantone und ber Bund, welche Offizieren und Unteroffizieren bie Führung ihrer Truppen und ihr Material anvertrauen, werden einen andern Standpunkt einnehmen, ale ben ber Ramerabschaft und ber Grundfat bes Avancemente ber Anciennitat nach innert gewiffen Graben bietet eben boch ben gang bebeutenden Bortheil, bag allen Intriguen und allem Buhlen um Gunft von vornherein Thur und I

Thor verschlossen ift. Es klingt wie Ironie, wenn gesagt wird, von der Berückschigung des Dienstalters wird durchweg abstrahirt, nur die Tüchtigsten werden avancirt. Wir schließen uns dem Ausspruche der Sektion Waadt in dieser Beziehung vollständig an, wenn sie sagt, damit spreche das Gesetz als Grundsatz aus: Anarchie in den untern Charegen, Willfür bei Besetzung der höchsten Stellen.

Was die im § 120 vorgeschriebenen hausaufgaben anbelangt, so nimmt sich biese Bestimmung recht schön auf dem Papiere aus, allein in der Wirklichkeit wird wohl wenig Tinte wegen solcher Arbeiten verbraucht werden. Begnüge man sich doch mit dem wirklich Ausführbaren und sorge für dieses nach allen Richtungen aufs Beste, statt Luftbildern nachzujagen.

Wir hatten es viel lieber gesehen, wenn ber Entwurf bafür Borsorge treffen wurde, daß an bem eibg.
Bolytechnikum technisch-militärische Borträge gehalten
werden, um jungen Technikern die Borbereitung zum
künftigen Militärdienst zu erleichtern. Wir erlauben
daher uns, da ber Entwurf hierüber schweigt, den
Antrag zu stellen, daß am eibgenöffischen
Bolytechnikum solche technisch-militärische Borträge eingeführt werden sollen. Wir beschränken uns auf rein technische Borträge und sind weit entfernt, an dieser Lehranstalt
die Abhaltung von eigentlichen militärischen Borträgen über Strategie 2c. beantragen zu wollen.

Generalftab.

Bir können auch hierin bem Entwurfe nicht beistimmen, sondern rathen an, beim bisherigen System zu bleiben, dem Genral= stab seinen Korpsgeist und bisherige Or= ganisation zu lassen, aber mit weit mehr Sorgfalt, als bisher, bei der Berwendung und der Ausbildung der Einzelnen zu ver= fahren; auch mussen wir uns gegen die Ab= schaffung des Genie= und Artillerie= Sta= bes aussprechen.

Wenn bas Gutachten zum Entwurfe fagt, es seien nicht immer bie richtigen Leute am rechten Plate gewesen, so mag bieß seine Richtigkeit haben, allein es lag bann bie Schuld nicht am Gesetz, sondern an der ausführenden Behörde. Und gegen solche Bersehen schützt keine prinzipielle Trennung des Generalstabs nach den einzelnen Geschäftszweigen, im Gegentheil wird sie dieselben noch verderblicher machen. Sine Behörde, die Offiziere zum Rommando von französisch sprechenden Truppen beordert, welche dieser Sprache unfundig sind, wird ebenso leicht Mänener in den engern Generalstab mahlen, die dieser Stellung nicht gewachsen sind.

Die Abtheilung in Abjudantur, engern Generalstab und Armeekommando ist im einzelnen Falle eine richtige, allein nicht so durchgreifend, daß in der Heranbildung ein so scharfer Unterschied gemacht werben kann. Alle drei Kategorien bedürfen als Minimum diejenigen Kenntnisse über den Truppenofsizier (inklusive Bataillonschef) hinaus, welche bis jest dem Generalstab beigebracht worden. Abmarkten an der

Instruktion kann man nichte. Der Schritt vom | tragen konnen, ift eine andere Frage. Zubem foll= Bataillonefommandanten zum Oberfilieutenant, ober vom Batteriekommandant zum Major im Artilleriestab ift eben boch ein anderer, als irgend ein Avancement innert ber taktischen Ginheiten, und es ift alfo gang un= richtig zu sagen, die Kommandos ber zusammengeset= ten Truppenkörper fallen ipso facto ben Romman= banten ber taktischen Ginheiten zu. Es wird bieß nur bann zuläffig fein, wenn fie bie allgemeinen Berpflich= tungen eibg. Offiziere übernehmen und fich bie ihnen mangelnben Renntniffe theils burch Uebung, theils burch Studium aneignen wollen. Der Rommandant einer Brigabe, von ber Divifion nicht zu reben, muß eben ichon in gang anberer Weife, ale ber Bataillonechef, Bofitionen, Mitwirken anderer Rorps, anderer Baf= fen u. s. w. zu beurtheilen wissen, er muß also nicht nur ein guter Bataillonechef, fonbern ein General= ftabsoffizier nach bisherigen Unforderungen fein. Defigleichen feine Abjudanten. Wir geben gu, baß eine fleinere Anzahl Beneralftabsoffiziere mit noch höherer Begabung und einem größeren Maß von Renntniffen ausgerüftet sein muß. Namentlich wird bas Bureau der Operationen und entsprechende Di= cafterien aus folden zu formiren fein. Wird es aber nicht beffer fein nach gemachten Erfahrungen, nach forgfältiger Brufung fammtlicher Qualitaten eines Individuums biefe Manner auszumählen, und in besonderen Diensten auszubilden, als fie zum Bor= aus in ein geschiebenes Rorps einzutheilen? Diggriffe find bei biesem Modus weit leichter zu verbeffern als wenn es hiezu eine formliche Berfetung erforbert.

Schließlich noch ein Wort über ben Oberbefehl. Wir wünschen, bag im Gefet ausbrücklich ge= fagt werbe, daß jeweilen, wenn Aussicht auf eine Mobilmachung vorhanden sei, der General ernannt werben muß, damit ihm Beit bleibe, alle Borbereitungen zu treffen ober bie getroffenen zu revibiren.

Wir haben in biefer Beziehung in ber Schweiz entschiebene Rudschritte gemacht. Anno 1831 murde ber Beneral ernannt und der große Beneralftab ein= berufen, obichon tein Soldat in Dienst berufen murde. Im Jahre 1866, wo eine Mobilmachung fehr mahr= fcinlich war, wurde nichts gethan.

Allerdings werben im Frieden Borbercitungen burch bas Stabsbureau gemacht. Allein es hangt boch vicles wieder von den Anfichten des Generals ab, welcher fich faum wird gefallen laffen, alle in ben Bureaux emittirten Sate ju aboptiren. Es follte überhaupt ichon im Frieden mehr Austausch ber Meinungen zwischen den höheren Führern, aus benen ja boch ber Beneral muß ernannt werben, bestehen, und fie follten eine Ginwirfung haben auf die Rich= tung, welche die vorarbeitenben Bureaux einzuschla= gen haben. Jest hingegen feben wir bei nicht immer militarifcher Befetung ber Stelle eines Departemente= chefe je nach Umftanben balb biefe, ein andermal jene Berfon mit "Landesvertheibigung" beschäftigt. Theoretisch ift die Wahl bes Chefs bes Beneralftabs burch den General richtig: allein ob in unseren Ber= haltniffen nicht perfonliche Rudfichten bei einem Gin= zelnen über wirkliche Ueberzeugung den Sieg bavon

ten beibe Stellen fich gegenseitig ergangen, und wirb baher eher eine Ernennung beffelben burch die Bundesversammlung vorzuziehen sein, welche auch ben Beneral zu bezeichnen hat. Es follten aber vor einer folden Wahl die vom Bundesrathe befignirten Divisionars um ihre Ansicht angefragt werben, und follte ber Bunbeerath einen Borfchlag einreichen, damit nicht mehr folche unwur= bigen Intriguen wie 1866 gespielt werben fonnen.

Die gangliche Abschaffung ber Aubitoren bes Juftigftabes icheint uns etwas zu weit gegangen zu fein. Wir brauchen unfere Truppenoffiziere bei ber Mann= schaft und konnen fie nicht leicht zu Spezialzwecken abgeben. Auch wird es zwedmäßiger fein, eine Un= tersuchung über ein begangenes Berbrechen einem ganglich Unbetheiligten zu übertragen, als g. B. bem Offizier eines anderen Korps. Nicht bie Organi= fation unferes Juftigftabes ift Schulb baran, baß unfere Militar=Strafrechtepflege eine mangelhafte ift, fondern bas bezügliche Bunbesgefen.

Es fonnen vielleicht zwei Aubitoren zur Leitung ber Untersuchungen und gur Rubrung ber Unflagen per Divifion genugen. Jedenfalls follte, wenn bicfe Branche beibehalten wird, verfügt werden, daß nur folche Jubivibuen in biefen Stab tonnen aufgenom= men werben, die als Offiziere mabrend bes auszugs= pflichtigen Alters bei der Truppe getient haben.

Dag burch ben Entwurf getrachtet wird, ben Rom= miffariatoftab nur aus Offizieren zu refrutiren ; bie bereits Dienfte gethan, ift an fich febr lobenswerth, und fommt berfelbe hieburch einem oft gerügten Uebel= ftande entgegen. Rur ift bie bezügliche Faffung ein wenig zu eng. Wir mochten es auch Unter= offizieren möglich machen, in biefen Stab einzutreten, und schen gar nicht ein, warum ein Quartiermeister eines Bataillons allein hiezu berech= tigt fein foll, und nicht auch ein Abjudant Unter= offizier, Stabsfourier oder ein Fourier einer Batterie.

Bum Schluffe noch ein Wort über die Befoldunge= vorschläge.

Wir beantragen, daß fernerhin jedem Offizier eine Mundportion verabreicht werde, entweder in Ratura oder in einem Geldanfage, und überhaupt die bisheri= gen Soldanfage im Allgemeinen beigu= behalten. Die im Entwurfe vorgeschlagenen An= fate find burchschnittlich zu niedrig und ben Ber= baltniffen in feiner Beife angemeffen, namentlich was die Unfage fur die hoheren Chargen anbelangt.

Unfere Settion munfcht fobann, um bas Refru= tiren ber Trainfolbaten zu erleichtern, baß beren Sold erhöht werbe; wir fonnten bis gu 1 Fr. per Tag geben. 3hr Dienst ift der beschwer= lichfte und ware baber eine angemeffene Golderho= hung nur billig.

Unbegreiflich ift und ber Entwurf in feinem Bor= ichlage, die Pferderationen zu schmälern. Dan follte boch eher barauf ausgehen, zum Salten, zum Mit= bringen von Pferden aufzumuntern; die übergabligen find ja schließlich jur Berfügung fur ben Dienft. Wir beantragen baber auch in biefer Beziehung Be- laffung bei ben bisherigen Bestimmungen.

Indem wir hiemit unseren Bericht schließen, versharren mit vollfommener Bochachtung

Namens ber Sektion Basel: Der Prändent: Wieland, hauptm. Der Schreiber: Rud. Iselin, Oberl.

Elementartaktische Runfte und militärischer Bopf.

(Schluß.)

In der öftreichischen Armee gelang es dem Erzeberzog Karl unter dem Feldmarschall Radenty maneten Uebelstand zu beseitigen, manche Berbesserung durchzusühren, doch sie besassen teine legistatorische Gewalt, und viele ihrer Borschläge zu vortheilhaften Ginrichtungen und zeitgemäßen Reformen im Kriegsewesen, auf die ihre Kriegserfahrung, ihre Geistesgaben und vorurtheilsfreiere Anschauungsweise sie sühren mußten, scheiterten an Intriguen des Hofes und veralteten Borurtheilen.*)

Als in den dreißiger Jahren Feldmarschall Rasbeth den Oberbesehl über die k. k. Armee in Italien erhielt, führte er bei den ihm unterstehenden Truppen manche nügliche Neuerung ein, verbannte aus der von ihm befehligten Armee die Bedanterie und den Paradedienst, und wußte sich mit einer Anzahl talentvoller, höherer Offiziere zu umgeben, die, wie er, den Werth der Sachen zu beurtheilen verstanden, und ihn in seinen Bestrebungen unterstützten.

Alle Jahre in ben Sommermonaten verließen bie Truppen ihre Garnisonen, um sich auf bem Lande, entfernt von den großen Städten, in Märschen, bem Beldbienst, den Unternehmungen des kleinen Krieges und den großen Manövern zu üben. Nachdem sich nach und nach die Divisionen und Korps vereinigt hatten, konzentrirte sich zum Schlusse die ganze Armee in der Umgebung von Berona, wo dann auf dem günstigen Terrain, auf welchem schon so viele bluztige Schlackten das Schickal Italiens entschieden, jene schonen Manöver ausgeführt wurden, welche von Ofsizieren aller Nationen besucht, nicht mit Unzrecht als eine gute Unterrichteschule in jener langen Friedensepoche angesehen wurden.

Erft im Berbfte tehrien die Truppen in ihre Garnisonen gurud.

Ohne sich burch zahlreiche Gegenvorstellungen irre machen zu lassen, fuhr der Feldmarschall fort, die Armee nach der Art auszubilden, die er als am ansgemessensten erkannt hatte.

Bon ben Fesseln eines erstarrenben Pedantismus befreit, erstartt ber friegerische Geist, und bei Ersöffnung bes Krieges 1848 schritt die östreichische Armee mit einem Bertrauen und Enthusiasmus zum Kampfe, wie er wohl bei ihr früher nur unter bem Prinzen Gugen gesehen wurde. In ben Jahren 1848

und 1849 trug das Wirfen des Feldmarschalls seine Früchte, denn es war die Armee Radenty's, die in bieser verhängnisvollen Zeit den wankenden Raiserthron stütte, und Oestreich vor dem Zerfallen rettete.

In ben meiften beutschen Armeen (bie öffreichische außer Italien stationirte inbegriffen) hatte in ber langen Friedensepoche von 1815 bis 1848 der Bopf fich wieber ju einer erstaunlichen Lange entwickelt. Die friegerischen Greigniffe in Italien, Ungarn, Deutschland und Schleswig-Bolftein in ben Jahren 1848-1849 förberten bie vielen und großen Uebel= ftande in der militarischen Ausbildung des Soldaten und Offiziere zu Tage. Allgemein mußte anerkannt werden, daß Paradefoldaten in der bieberigen Beife unterrichtet, im Felbe ben Anforderungen nicht ent= sprechen. Man war auch anfänglich bemuht, die ge= machten Erfahrungen zu benüten, und bie Armeen mehr fur ben Dienft im Relbe auszubilben. 1851 erhielt die öftreichische Armee neue, einfachere Grer= gier= und Manoverier=Reglemente. Dem Scheiben= schießen und Lirailliren, bie fich ale von größter Bichtigfeit im Infanterie-Gefecht erwiesen, und bem Felbbienfte wurde weit mehr Aufmertsamfeit als bis= ber geschenft, und biefe Uebungen, besonbere in ber erften Beit in zwedmäßiger Beise und mit Gifer betrieben.

Als ber greise Rabetty, vom Alter gebeugt, bie Reihen ber Armee verließ und bald darauf starb, ber Tod mehrere ber tüchtigsten Generale bem heere entriß, ba gesielen andere sich besser, statt auf ber eingeschlagenen Bahn fortzuschreiten, frembe, nicht glücklich gewählte Vorbilder nachzuahmen.

Mit geringer Ueberlegung wurde bas von Kaifer Nifolaus aufgestellte Vorbitd in ber Politif und in militärischer Beziehung in Oestreich nachgeahmt. In Beziehung auf Bräzision, Gleichförmigkeit und Disziplin waren bie Anforderungen in der östreichischen Armee am Ende der fünfziger Jahre nicht viel geringer als früher in Rußland, und der Gedanke, die östreichische Armee dem russischen Ibeale möglichst nahe zu bringen, wurde mit Gifer verfolgt.

Die Brofchure "Gin Blid in bas Innere ber oft= reichischen Armee" gibt fehr intereffante Aufschluffe, in welcher Art bie Beschäftigungen ber Armce ba= maliger Zeit waren. 3m Jahre 1859 in Italien madte Deftreich bie traurigften Erfahrungen, bod waren die Nieberlagen von Magenta und Solferino noch nicht im Stanbe, bie Regierung mit bem un= gludlichen Syfteme, welches man angenommen hatte, brechen zu laffen. Dit fnechtischer Nachahmung ber frangofischen Stoftattit glaubte man funftigen un= gludlichen Greigniffen begegnen zu konnen. In groß= ter Berblenbung wendete man biefes Universalmittel in bem Feldzug 1866 in Bohmen gegen die preu= Bischen Schnellfeuerwaffen an, was zu einer Reihe von beispiellosen Nieberlagen führte. Wenn bie Ra= taftrophe von Sadowa nicht genügt, ben öftreichischen Staatsmannern und Beneralen bie Augen zu öffnen, fo muß ber Staat in bem nachsten ernften Rampfe ju Grunde gehen.

In Rufland befehligte Raifer Nitolaus bei ben Revue-Manovern in St. Betereburg große Truppen=

^{*)} Wir verweisen auf tie nachgelaffenen Schriften bes Ergsherzog Karl, man wird finden, daß ihm jene Uebel und Fehler, welche schon so viele Niederlagen ber taiserlichen heere herbeigeführt haben, in vollstem Maaße bekannt waren, und es burchaus nicht an ihm lag, wenn benselben nicht grundlich abgeholsen wurde.